

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 48 (1977)
Heft: 7

Rubrik: Echo : Kanton zahlt Subventionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Vor zehn Jahren:
Von Schlieren nach Knonau**

Vor zehn Jahren verlegte die damals 100jährige Zürcher Pestalozzistiftung ihr Heim von Schlieren nach Knonau, wo heute 36 Buben in vier modernen Gruppenhäusern mit ihren Erziehern zusammen wohnen. Man macht sich keiner Uebertreibung schuldig mit der Feststellung, dass das in der überaus anmutigen Gegend des Knonauer Amtes gelegene Heim nahe beim Zugersee in seiner ganzen Art wohl seinesgleichen sucht.

Aus Anlass des Doppeljubiläums von Heim und Trägerschaft gaben Heimleiter *Hermann Stotz* und seine Mitarbeiter den Tagen der offenen Tür das Gepräge eines währschaftigen Heimfestes, dem ausser den Ehemaligen auch die Bevölkerung von Knonau, von den Gemeinden der Nachbarschaft sowie zahlreiche Gäste aus dem ganzen Kanton beiwohnen konnten. Ein Helikopter, der Rundflüge durchführte, und andere Vehikel der Lustbarkeit machten das Festprogramm wahrhaft attraktiv. Zur Eröffnung sprach *Dr. Werner Bachmann* (Zürich), Mitglied der Aufsichtskommission, über «Pestalozzis Vision des Heiligtums der Wohnstube und die heutige Heimerziehung». Den Fachblatt-Lesern wird der hochinteressante Vortrag in einer der folgenden Nummern im Wortlaut vorgelegt werden. *H. B.*

Aus der VSA-Region St. Gallen

**Zum Rücktritt des Heimleiterehepaars
Karl und Ida Gantenbein-Winkler
im Bürger- und Altersheim Sennwald**

Auf den 1. April 1977 sind Herr und Frau Gantenbein-Winkler als Bürgerheimeltern zurückgetreten. Am 1. Oktober 1937 übernahm das damals junge Ehepaar die verantwortungsvolle Aufgabe im damaligen Bürgerheim in Sennwald.

Herr Gantenbein arbeitete vorher als Meisterknecht im Gutsbetrieb Paradies, seine zukünftige Ehefrau amte dort als Bureauangestellte.

Ausgerüstet als tüchtiger, aufgeschlossener Landwirt führte Karl Gantenbein den landw. Betrieb, der dem Bürgerheim angegliedert ist.

Seine Ehefrau, Ida Gantenbein, war die geborene Hausmutter, die es immer wieder verstand, mit viel Liebe und Verständnis den Insassen beizustehen.

40 Jahre lang ein Bürger- und zuletzt Bürger- und Altersheim zu führen, benötigt eine ausserordentlich starke Natur. Wieviel Freud, aber auch Leid müssen Gantenbeins während dieser langen Zeit erfahren haben.

Wir freuen uns mit Ihnen, dass beide bei guter Gesundheit ihr eigenes Heim beziehen konnten. Wir alle vom sankt gallischen Heimverband wünschen Dir Karl und Deiner Frau Ida noch viele schöne und geruhsame Jahre in deinem Geburtshaus in Salex. *W. Steingruber*

Echo

Kanton zahlt Subventionen

Wir beziehen uns auf eine Mitteilung im VSA-Fachblatt, Nr. 6, Juni 1977, Seite 174, zum Bau des Kranken- und Altersheim Seuzach. In der Mitteilung heisst es, der Kanton Zürich zahle keine Subventionen an diese Einrichtung. Dies entspricht nicht den Tatsachen.

Das Kranken- und Altersheim Seuzach ist ein gemeinsames Werk von zwölf Zweckverbandsgemeinden, welche ihr Vorhaben schon frühzeitig mit den Subventionsbehörden zusammen berieten und um Beiträge der öffentlichen Hand ersuchten. Die gesamten Anlagekosten betragen für das Krankenhaus etwa 12,4 Mio. und für das Altersheim etwa 6,6 Mio. Franken. An diese Aufwendungen zahlt der Kanton folgende Staatsbeiträge:

Voranzeige

**Rechtskunde
für Heimleiter**

im Sommer 1978 in Frankreich

Bei genügender Beteiligung möchte der VSA im Sommer 1978 einen etwa 8tägigen Fortbildungskurs «**Rechtsfragen in der Arbeit des Heimleiters**» durchführen.

Der Kurs würde in Rouffignac (Dordogne, Frankreich) auf dem Bauernhof von Herrn Dr. H. Sattler durchgeführt, der auch die Kursleitung innehatte.

Kosten des Kurses inklusive Kursunterlagen, Unterkunft und Verpflegung (ohne Reise) zirka SFr. 800.— bis 850.—.

Interessenten erhalten ein Informationsblatt beim Kurs-Sekretariat VSA, Seergartenstr. 2, 8008 Zürich.

**Schule
für Heimerziehung Luzern (SHL)**

Fortbildungskurse 1977, Kurs Nr. 3

**Puppenbau
und Puppenspiele**

Arbeitswoche mit dem Puppenspieler **Hans Peter Bleisch**

5.—9. September 1977, Bildungshaus Bruchmatt, Luzern.

Aus dem Kursprogramm: Herstellen von Stabfiguren/Marionetten, Spiel und Bühnentechnik, Hinweise zum Figurenspiel in Erziehung und Therapie in Heim und Schule, Improvisationen mit Geräuschen, Musik, Bewegung und Sprache. Im Vordergrund steht das SPIEL mit FIGUREN, die Lust am Theatermachen, das phantasievolle praktische Tun und Erleben.

Kosten: Fr. 160.— inkl. Material plus Fr. 152.— für 4 1/2 Tage Vollpension.

Programme, Auskünfte und Anmeldung: Schule für Heimerziehung Luzern, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern, Telefon 041 23 95 57.

Anmeldeschluss: 5. August 1977.

- Die Gesundheitsdirektion übernimmt rund 10,6 Mio. Franken oder höchstens 90 Prozent der subventionsberechtigten Kosten des Krankenhauses.
- Die Fürsorgedirektion bezahlt 55 Prozent der subventionsberechtigten Aufwendungen nach Abzug des Bundesbeitrags der AHV, was etwa 2,7 Mio. Franken ausmacht.

Das Bundesamt für Sozialversicherung seinerseits steuert aus Mitteln der AHV rund 25 Prozent der Kosten des Altersheimes, das heisst rund 1,6 Mio. Franken bei.

Sie sehen daraus, dass der Kanton Zürich an das ganze Projekt rund 13,3 Mio. beisteuert und dass der Beitrag der öffentlichen Hand zusammen mit dem Bundesamt für Sozialversicherung rund 15 Mio. Franken beträgt. Somit verbleiben den Trägergemeinden noch rund 4 Mio. Franken.

Uns scheint, dass es diese Beiträge der öffentlichen Hand wert sind, richtig und vollständig erwähnt zu werden. Deshalb erachten wir eine entsprechende Korrektur in der nächsten Veröffentlichung als angebracht.

Mit freundlichen Grüßen
Direktion der Fürsorge
Alters- und Invalidenheime
Der Chef: *Schlegel*

Die Fachblatt-Redaktion bedauert die Fehlanzeige und hat darum nicht gezögert, den Lesern vom Schreiben aus der Zürcher Fürsorgedirektion Kenntnis zu geben. Der Verfasser unserer kantonalen Umschau bezog die das Kranken- und Altersheim Seuzach betreffende Information aus Berichten, die in der Tagespresse erschienen sind.

Aus den Kantonen

Aargau

Im Aargau ist vom Regierungsrat eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die sich der erzieherischen und administrativen Verhältnisse in den Erziehungsheimen annehmen soll. Diese Gruppe soll die Verhältnisse überprüfen, mit den Aufsichtskommissionen verhandeln, wenn nötig personelle und strukturelle Änderungen vorschlagen und — falls nötig — dem Erziehungsdepartement den Entzug der kantonalen Subventionen beantragen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind: Jakob Hohl, Geschäftleiter, Baden, Margrit Glutz, Präsidentin des katholischen Frauenbundes, Aarau, Albert Räber, Grossrat, Baden, Reinhard Keller, Sozialarbeiter, Seon, und Dr. Heinz

Bollinger, Geschäftleiter des Vereins für schweiz. Heimwesen VSA, Zürich.

Endlich soll das langersehnte Altersheim *Frick* erbaut und bis Frühjahr 1979 bezugsbereit fertiggestellt werden.

Die bestehenden Regionalspitäler *Rheinfelden* und *Laufenburg* sollen saniert werden. Das Pflegeheim *Rheinfelden* erhielt als neues Hauselternpaar Ernst und Anneliese Wettstein — er als ehemaliger Psychiatriepfleger und Leiter des Männerhauses Bärau, sie als gelernte Krankenschwester.

In *Leuggern* wurde das Bezirksspital verbessert und freundlicher gestaltet.

Die Beobachtungsstation *Rüfenach* sucht neue Wege für Organisation und Leitung. Das Heimleiterpaar *Treier-Brunner* tritt am 1. August die Nachfolge von *Herrn Fillingner* an, der nach hervorragender und aufopfernder Tätigkeit von seinem Posten zurücktritt.

Aus der ehemaligen «Rettungsanstalt für Knaben», dem Sennhof in *Vordemwald*, wird etappenweise ein Pflegeheim gestaltet, der Vorstand bemüht sich, das Beste aus dem alten, abgelegenen Heim zu machen.

Wohlen hat den ersten Spatenstich für sein Leichtpflegeheim gefeiert. Der Bau sollte bis zum Herbst 1978 vollendet sein.

Der *Zofinger* Einwohnerrat zeigte sich von seiner aufgeschlossenen Seite, als er 7,1 Mio. für das neugeplante Altersheim «*Im Tanner*» gewährte. — Das Altersasyl *Friedau* soll aufgehoben werden. Die Bedürfnisfrage für ein Pflegeheim ist unbestritten. Wie das bereits bestehende Heim «*Rosenberg*» soll das neue Heim selbsttragend sein. Die Taxen werden um rund 20 Prozent höher liegen. Auswärtige Pensionäre haben zudem einen Zuschlag zu entrichten.

Basel

Ein «*erzieherisch therapeutisches Milieu*» soll der Arxhof in *Bubendorf* sein. Er soll gestrauchelten jungen Männern den Anschluss an die Gesellschaft vermitteln. Sehr hohe Anforderungen werden an die Mitarbeiter gestellt. Mutationen sind relativ häufig. Der Arxhof ist noch längst keine etablierte und von der Erfahrung zehrende sozialtherapeutische Anstalt. Ein vollamtlich angestellter Psychiater steht den Erziehern zur Seite. Wirtschaftlich sieht der Betrieb nicht rosig aus. Der Erfolg der Beschäftigungstherapie lässt sich natürlich nicht in wirtschaftlichen Zahlen ausdrücken und messen.

In *Pratteln* ist ein regionales Alters- und Pflegeheim vorgesehen, das 1980 bezugsbereit sein soll, auch für die Gemeinden *Augst* und *Giebenach*. Dass pro m² 550 bis 575 Franken bezahlt werden muss, gab viel zu reden. Doch darf das Altersheim nicht «nebenaus» gebaut werden.

Bern

Ein sorgfältig geplantes Projekt (Altstadt-Schutzgebiet am Langmauerweg an der Aare in *Bern*) soll das Taubstummenheim «*Aarhof*» erneuern und erweitern, so dass zu den 27 taubstummen Frauen weitere 24 ein wohnliches Heim erhalten können.

Die Fürsorgedirektion meldet in ihrem Verwaltungsbericht, die Zunahme der unterstützten Personen sei zurückgegangen, jedoch seien die einzelnen Fälle *schwieriger und arbeitsintensiver* geworden. Besondere Schwierigkeiten verursachten der Fürsorge stellenlose Jugendliche sowie Alkohol- und Drogengefährdete und ausgesteuerte Arbeitslose.

Das Seeländische Pflegeheim *Biel-Mett*, eines der sieben Asyle «*Gottesgnad*», meldet Dank einer 100prozentigen Bettenbelegung (40 240 Pflorgetage) eine ausgeglichene Rechnung bei einem Pensionspreis von Fr. 40.— bis Fr. 45.— pro Tag.

Das Asyl «*Gottesgnad*» *St. Niklaus in Koppigen* hat auf das Jahresende seine letzten Diakonissinnen verloren. Seit dem Neujahr arbeitet hier *Sr. Maria Burkhalter* in der Funktion einer Oberschwester.

Mit 48 Kindern ist das Schulheim «*Sunneshyn*» in *Steffisburg* optimal ausgelastet. Anlässlich der Abgeordnetenversammlung wurden mehrere Mitarbeiter für jahrzehntelange Treue geehrt: *Dr. Stucki*, 17 Jahre (im Vorstand), *Hedwig Häusermann*, 32 Jahre, *Frau Zahnd*, 35 Jahre, «*Tante Lina*», 52 Jahre im Dienst.

Glarus

Endlich ist es nach langen Verhandlungen soweit, dass in *Schwanden* mit dem Bau des dringend nötigen, regionalen Pflegeheims begonnen werden kann. Am 25. Mai 1977 erfolgte der erste Spatenstich, bis Ende des Jahres soll der Rohbau erstellt sein. Für das Heim mit 54 Betten wird mit einem Kostenaufwand von 5,5 Millionen Franken gerechnet. Nach Abzug der voraussichtlichen Subventionen haben die beteiligten 16 Fürsorgegemeinden des Glarner Hinterlandes und des Sernftales noch zirka 1,9 Millionen aufzubringen. Einzig *Linthal* hat die Beteiligung abgelehnt, diese planen in ihrem Um- und Neubau des Altersheims eine eigene Pflegeabteilung. Das erste neue Pflegeheim des Kantons kommt südlich vom bestehenden Altersheim zu stehen. Aus wirtschaftlichen Gründen ist vorgesehen, Küche und Wäscherei zentral zu führen. So bleibt zu hoffen, dass ein zweckdienliches Heim entstehe und bis zur Eröffnung auch genügend und geeignetes Pflegepersonal zu finden sei.

Das private, von der Evangelischen Gemeinde geführte Altersheim «*Salem*» in *Ennenda* wird immer mehr zum aus-